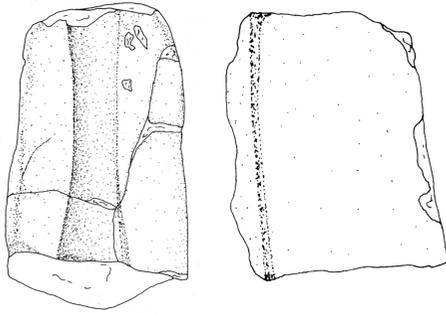


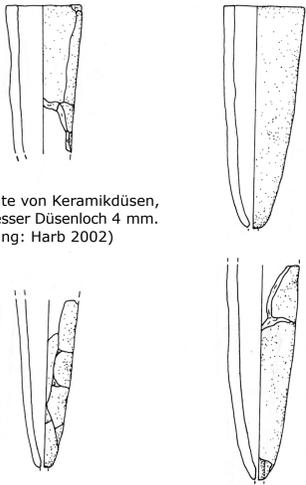
Hyänenhöhle



Gussform



Fragmente einer zweischaligen Gussform aus dunkelgrauem Sandstein, vermutlich zusammengehörig. (Zeichnung: Harb 2002)



Fragmente von Keramikdüsen, Durchmesser Düsenloch 4 mm. (Zeichnung: Harb 2002)

Winddüse



Die bronzezeitliche Werkstatt

Das unscheinbare Felsdach der Hyänenhöhle, benannt nach dem Fund eines Höhlenhyänenknochens, ist archäologisch nahezu so bedeutsam wie die Tischoferhöhle.

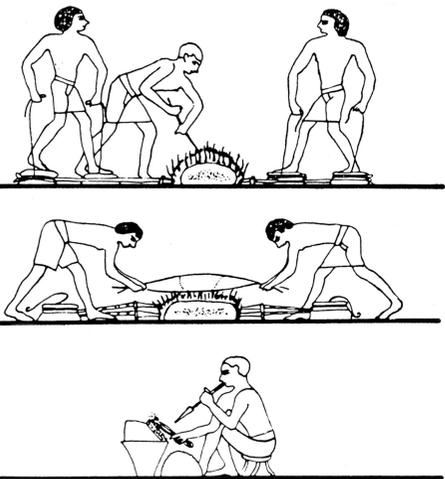
Zu den ungewöhnlichsten Funden in beiden Höhlen gehören die Relikte einer Werkstatt. In der frühen Bronzezeit, ca. 1800 v. Chr., wurden hier aus Zinnbronze Beile gegossen. In der zweiteiligen Gussform ließ sich ein Flachbeil vom so genannten Typ „Niederosterwitz“ herstellen.

Ebenfalls mit dem Gussvorgang verknüpft sind die mindestens vier verschiedenen Keramikdüsen, deren Fragmente man fand. Reste von Kupferschlacke beweisen, dass auch Verhüttung betrieben wurde. Das Erz stammt aus dem Bereich Schwaz-Brixlegg.

Winddüsen-Technik

Aus Ton geformte und gebrannte Düsen wurden in der Bronzezeit auf Blasebälge gezogen oder als Mundblasdüsen vom Bronzegießer verwendet. In einer Handesse konnte damit punktförmig das Feuer zu größerer Hitze angefacht werden.

Das anschaulichste Beispiel zeigen interessanterweise Wandbilder in der ägyptischen Grabkammer des Rechmiré von Theben, die 1500 v. Chr., also etwa zeitgleich, entstanden.



inntaler unterwelten

Vier Wege :: vier Höhlen :: vier Erlebnisse